

Flörsheimer Zeitung.

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und
Samstag.

Abonnementspreis monatl. 25 Pf.,
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,80 Mk. incl. Bestellgeld.

Ingleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Anzeigen

kosten die Kleinspaltige Bettzettel.
ober deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 80 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widererstraße 32.

Nr. 49.

Dienstag, 24. April 1906.

10. Jahrgang.

Ein dunkles Rätsel.

Roman von Alfred Wilson,

in autorisierter Uebersetzung von Johanna Bunt.
(Nachdruck verboten.)

24. Fortsetzung.

„Daß die wunderlichsten Dinge sich so einfach erklären lassen, Sterret. Aber ich bin Ihnen doch recht dankbar, daß Sie umgekehrt sind! Und nun bitte ich Sie gleich wieder um etwas, wenn Sie so liebenswürdig sein wollen, mir dabei zu helfen. Sie kennen doch Minden Lane?“ fragte Gordon den Exlorporal.

„Natürlich, das Viertel bei der Jumonefstraße, Herr Hauptmann.“

„Ja! Sterret.“

„Gewiß, das kenne ich; wie sollte ein Detektiv dieses Viertel nicht kennen. Dort hat doch die Polizei oft genug zu tun.“

„Können Sie mir den nächsten Weg dahin angeben?“

„Das nächste wäre, eine Elektrische zu nehmen. Aber Sie wollen doch jetzt in der Dunkelheit nicht etwa hin? Es ist doch der berüchtigte Teil von London und für einen Gentleman erst recht nicht zu empfehlen.“

„Ich muß heute bestimmt hingehen,“ sagte Gordon. „Ich habe ja schon manchen Krieg durchgeschlagen, da werd' ich mich auch hier nicht vor dem Viertel und seinen Bewohnern fürchten! In Afrika war's schlimmer!“

„Ich glaube auch,“ meinte Sterret, „es wird so schlimm nicht werden; aber wenn es Ihnen recht ist, ist's doch am Ende besser, daß ich mitgehe.“

Gordon lachte.

„Das wollte ich Sie gerade bitten, obgleich ich noch nicht ganz sicher weiß, ob ich Sie nötig haben werde; ich weiß ja noch nicht einmal, auf welcher Seite Sie sich dort stellen werden!“

„Schön, Herr, wenn ich offen reden soll,“ entgegnete Sterret, „so stelle ich mich auf die Seite dessen, der mich am besten bezahlt und das sind Sie! Natürlich nur unter der Bedingung, daß nichts Ungeheures passiert, was mich mit meinem Dienst in Konflikt bringt.“

„Ich glaube nicht, daß es dazu kommt,“ war Gordons Antwort. — und bei sich selber dachte er: und wenn's geschieht, muß ich eben mehr dafür zahlen! — Laut fügte er hinzu: „Es wird bestimmt nichts Ungeheures passieren. Ich freue mich, daß ich Gesellschaft haben werde. Wollen wir jetzt nicht aber gehen?“

Beide schlugen den Weg nach Pentruville ein, um dort so bald als möglich einzutreffen.

17. Kapitel.

Als sie schnellen Schrittes ihres Weges nach Minden Lane gingen, erwog Gordon die Mutmaßungen, die Sterret in bezug auf den Ueberfall ausgesprochen hatte. Eigentlich konnte er gar nicht zweifeln, wenn er sich die Sache bei ruhiger Ueberlegung durch den Kopf gehen ließ, daß zwischen dem Attentat von heute morgen und dem Ueberfall von vorhin eine Verbindung bestand. Und wer weiß, was seiner noch in Minden Lane wartete.

Der große, schlanke Herr, von dem Sterret sprach, war bestimmt Usher gewesen. Daß dieser in Beziehung zu diesen Strolchen stand, hätte ihm

bald das Leben gekostet; wie würde er Viriennes Vater finden? Hatte Usher auch dorthin schon seine Helfershelfer gesandt? Vorausgesetzt, daß Usher noch im Freundschaftsverhältnis zu Gaunt stand, vorausgesetzt, daß jener ihm noch Vertrauen schenkte, so fühlte er doch im Herzen, daß beide, Vater und Tochter, nur Figuren in dem verzweifelten Spiel waren, welches der Spieler spielte, und daß er im geeigneten Moment gewiß Bedenken tragen würde, einen oder den andern, wenn's sein Glück verlangte, auszuspielen und zu opfern.

Es war für ihn kein Augenblick zu verlieren; er mußte so bald wie möglich Gaunt von dem, was er wußte, in Kenntnis setzen. Wenn der alte Gaunt dann in Sicherheit war, und sein festes Vertrauen zu Usher sich noch nicht erschüttern ließ, wenn er nicht von dem Gedanken abzubringen wäre, daß jener in gutem Glauben gehandelt, dann würde er all seine Energie und Ueberredung aufbieten, um Virienne zu helfen.

Virienne, von der er in Gedanken sich gar nicht mehr losreißen konnte, die mehr und mehr sein Herz in Fesseln schlug, deren Bild ihm im Wachen und Träumen folgte. „Sie ist wie eine Blume, so hold, so schön, so rein,“ fuhr es ihm wieder durch den Sinn. — — —

Trotzdem sie schnell gegangen, dachte es ihm doch eine Ewigkeit, ehe sie an der kleinen Gittertür draußen in der verrufenen Gasse still standen. Hier waren die Straßen alle noch schlechter beleuchtet; aber Minden Lane lag, weil eine Sackgasse, in völligem Dunkel da. Es dauerte eine ganze Weile, ehe Gordon den Griff der Tür in der Mauer fand. Der vordere Platz, der am Tage schon öde und verlassen aussah, machte in der Nacht einen geradezu unheimlichen, gespenstischen Eindruck. Kein Lichtschein, kein Laut, daß drinnen ein lebendiges Wesen sei, grüßte sie, als sie den Garten durchschritten; nur das leere Haus starrte ihnen aus der Finsternis entgegen und erfüllte Gordons Herz mit Bangen.

„In ein leeres Haus wollen wir?“ fragte Sterret, als er die gardinenlosen und zerbrochenen Scheiben sah.

„Ich hoffe, es ist nicht ganz leer,“ erwiderte Gordon.

Aber, da bemerkte er etwas, das ihn mit Angst erfüllte.

Was zum Kuckuck ist das, hier steht ja die Bordertür offen! Wer kann hier gewesen sein?“

Schnell eilte er von Sterrets Seite weg und sprang die Stufen hinauf. Er zündete das mitgebrachte Licht an, eilte schnell zur Kellertür und stürmte die Stufen hinab, um den alten Gaunt zu suchen. Kein Laut drang zu ihm, der ihm ankündigte, daß Gaunt ihn kommen gehört und ihm entgegen kam; er rief seinen Namen mit lauter Stimme, aber er bekam keine Antwort. Er rief nochmals, alles blieb still. Er durchsuchte den ganzen Keller, nirgends war eine Spur von Gaunt zu sehen, selbst seine Kleider, die Reste der Mahlzeit, alles was heute Vormittag gewesen, war verschwunden. Er rief wieder und wieder, es war vergeblich.

Ganz enttäuscht kam er in den Flur zurück, wo Sterret eben beim Schein einer Laterne Umschau hielt.

„Doch nichts passiert? Herr,“ fragte er, in Gordons verstörtes Gesicht sehend.

„Ich weiß noch nicht; ich fürchte es aber. Leihen Sie mir bitte Ihre Laterne. Ich muß noch einmal gründlich nachsehen.“

Sterret gab sie ihm und nun gingen sie beide den Korridor entlang. Im Staub sahen sie viele

Spuren, die bis an den Keller, und thnen hinein führten. Der Boden war so zerstampft, als ob eine ganze Armee hier gehaust hätte.

Gordon prüfte die Spuren genau, und sagte zu Sterret:

„Hier hat ein Kampf stattgefunden, glauben Sie nicht, Korporal?“

Sterret war seinen Blicken gefolgt.

„Ja, Hauptmann, hier sind deutliche Zeichen dafür, hier haben welche miteinander gerungen!“

Nachdem sie alles genau untersucht hatten, gingen sie weiter nach oben. Es gab ja noch eine Möglichkeit: Gaunt konnte oben im Hause sein. Aber als Gordon an der ersten Treppe stand, sah er ein, daß seine Hoffnung fehlgeschlagen; denn eine dicke Staubschicht lag am Fuße der Treppe, kein einziger Eindruck war darin zu finden. Sie war seit Gordons Besuch noch dichter geworden, und die Fußspuren führten vom Keller direkt zur Bordertür; nach oben war niemand gegangen.

Mr. Gaunt war verschwunden; es war kein anderer Gedanke möglich; aber wie? Wohin war er geflohen? War er freiwillig gegangen, aus eigenem Antriebe? Wenn nur die Fußspuren am Boden nicht das Gegenteil bewiesen hätten. War die Polizei auf seine Fährte gekommen oder hatte ihn Usher zu irgend einem selbstsüchtigen Zweck wegbringen lassen?

Er war und blieb verschwunden, und jetzt konnte ihm Sterrets Hilfe unbezahlbar werden.

„Es hat sich hier jemand verborgen gehalten, Sterret,“ wandte er sich nach kurzer Ueberlegung an den Exlorporal, „und der ist jetzt verschwunden.“

„Ja, Herr, ich denke es war der alte Gaunt, nicht?“

„Ja, heut vormittag war er noch hier, er wollte hier nicht fort und wir hatten verabredet, daß ich ihn noch auffuchen sollte. Aber er hat nicht gewartet, er ist weg, wahrscheinlich mit Gewalt weggeschleppt worden. Sie haben mit ihm gekämpft, ich bin meiner Sache ganz sicher. Die Frage ist nun die, wo hat man ihn hingebracht? Können Sie mir helfen? Tat es die Polizei, oder —?“

„Jeff und seine Genossen? Ja, ich glaube, die taten's. Ich sehe keinen Trill eines Polizisten zwischen diesen Strolchen, obgleich man sie schwer unterscheiden kann, so haben sie hin und her getrampelt. Aber ich kenne mich doch aus, die Tritte der Polizeistiefel sehen anders aus.“

„Also doch diese Schurken! Und die haben sicher eine neue Teufelei vor, sonst wäre es zu keinem Kampf gekommen. Ich muß Mr. Gaunt — ich kann ja jetzt offen zu Ihnen reden — finden. Es ist für mich von allergrößter Wichtigkeit, daß ich ihn finde. Was sollen wir nun anfangen?“

Sterret dachte nach. „Wir müssen nachspüren. Ich wollte ja gern ein Stück Geld verdienen, da hab' ich ja die beste Gelegenheit dazu. Sie haben mich wie ein Gentleman behandelt und ich kann es Ihnen vielleicht jetzt vergelten. Ich bin ganz zu Ihrem Dienst, verfügen Sie über mich.“

Er hielt ihm die Hand hin und Gordon schlug ein.

Fortsetzung folgt.

Die
3 mal wöchentlich erscheinende
„Flörsheimer Zeitung“
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Lokales

Flörsheim, 24. April 1906.

— (Maurerstreik.) Seit heute Morgen sind die hiesigen Maurergehilfen in den Ausstand getreten! — Am Osterdienstag hatten dieselben, nach einer am Grünen Donnerstag abgehaltenen Versammlung, ihre Forderungen bei den Meistern eingereicht: verlangt wurden 50 Pfennig Stundenlohn, jedoch mit dem ausdrücklichen Bemerkten, daß man zu Unterhandlungen bereit sei. Ein bis Samstag, den 21. April gestelltes Ultimatum ließen die Meister ohne irgendwelche Antwort verstreichen und als sich dieselben auch gestern (also am 2. Tage über die gestellte Frist) noch zu keiner Erklärung herbeiließen, beschloßen die Maurer heute Morgen in den Ausstand zu treten, was auch geschehen ist.

* (Der erste Schultag!) Heute haben die kleinen A.-B.-Schützen zum ersten Male den Weg nach der Schule angetreten, den sie nunmehr acht lange Jahre hindurch fast täglich machen sollen. — Wohl manchem der kleinen Kerle fing das Hergehen gewaltig an zu pochen, als er, in Begleitung der Mama oder einer sonst ihm nahe stehenden Person, den ersten Schritt in das Schulzimmer tat. Wie ganz anders nimmt sich das aus, als zu Hause die traute Wohnstube: große geheimnisvolle Geräte, die den jungen Studenten mit den Grundfäulen unseres Wissens bekannt machen sollen, erblickt das erstaunte Auge. Hier wird es dem kleinen Manne und auch den Mägdelein klar, daß fortan ein neuer gewaltiger Faktor in ihr Leben einzugreifen beginnt: die Pflicht! — Aber darum nur den Mut nicht sinken lassen, Ihr jungen Menschenkinder: nichts Unmögliches wird von Euch verlangt und Euer Lehrer wird gewiß auch für Eure kleinen Sorgen ein verständnisvolles Herz haben und wenn Ihr Euch erst an die neue Lebensweise gewöhnt habt, dann werdet Ihr auch die schönen Seiten des Schullebens kennen lernen und ein festes Band wird Euch mit Euren Kameraden und Euren Lehrern verbinden. — Aber im Gedächtnis merket Ihr ihn wohl behalten diesen ersten bedeutungsvollen Tag in Euren jungen Leben: „Euren ersten Schultag!“

S u c .

V (Verfetzung.) Herr Lehrer Roth, der seit einer längeren Reihe von Jahren an der hiesigen Volksschule wirkte, ist mit dem 1. Mai nach Viebrich versetzt worden. Herr Lehrer Roth, der es verstanden hat, sich die Sympathie der gesamten Bevölkerung zu erwerben, war seit dem Weggange des Herrn Lehrer Linz auch als Zeichenlehrer an der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule tätig.

V (Unfall.) Einem in der hiesigen Chem. Fabrik beschäftigten Maurer aus Raunheim fiel gestern Nachmittag ein Stein so schwer auf den Kopf, daß sich der Verunglückte in ärztliche Behandlung begeben mußte. Doch konnte derselbe nach Anlegung eines Verbandes seine Arbeitsstelle wieder auffuchen.

* (Barte Ehemänner.) Einer sehr zarten Behandlung durch ihre Gatten haben sich, wie es scheint, die Ehefrauen auf den Molukken oder Gewürzinseln zu erfreuen. Der Priester, der ein malagisches Brautpaar zusammengegeben hat, erteilt dem jungen Ehemanne stets noch folgende eindringliche Lehre: „Du sollst dein Weib weder mit der Zange noch mit einem Messer verwunden, gehorcht es dir aber nicht, so führe es in ein Zimmer und züchtige es mit einem Schnupftuche.“ Kann man sich wohl eine zartere Strafe denken? Vorausgesetzt wird natürlich, daß das Schnupftuch nicht mehrfach in der Weise geknotet ist, wie es geschieht, wenn die Kinder Knäpkel aus dem Sack spielen.

Beste Nachrichten.

Rom, 23. April. Die Tribuna veröffentlicht einen Brief einer hohen politischen Persönlichkeit, worin diese mitteilt, daß Deutschland, als Italien den Dreibund-Vertrag neue Klauseln betreffend die Mittelmeer-Interessen einfügen wollte, antwortete, der Dreibundvertrag bleibt wie er ist, nichts wird daran geändert.

Petersburg, 23. April. Der bekannte ausgezeichnete Kenner des fernen Ostens Wassenow überreichte dem Generalstabschef eine Denkschrift, in der er einen zweiten Krieg mit Japan als unvermeidlich bezeichnet.

Warschau, 23. April. Bei einem Kampf zwischen Katholiken und Mariaviten in dem Dorfe Leschno wurden 12 Personen getötet und mehr als 50 verletzt.

Vermischtes.

— (Lynchgericht.) Eine Lyncherei, wie sie unter schlimmeren Begleitumständen kaum je dagewesen ist, hat sich in Tennessee zugetragen. In Chattanooga war ein Neger auf Grund so zweifelhafter Anhaltspunkte zum Tode verurteilt worden, daß ihm das Oberbundesgericht einen neuen Prozeß bewilligte. Obgleich es dem Sheriff unter diesen Umständen eine doppelte heilige Pflicht war den ihm anvertrauten Gefangenen zu schützen, so übte er seine Aufsicht genau so nachlässig aus, wie es sonst zu geschehen pflegt, wenn der Mob das Gefühl verspürt, einen Lynchmord zu begehen. Er ließ, nach dem „V. L.“, das Gefängnis unter Aufsicht eines einzigen Beamten und ging seiner Wege. Darauf erschienen 75 verummante und schwer bewaffnete Männer, holten sich den unglücklichen Neger und zerschossen ihn mit ihren Revolvern in blutige Fetzen. Da der Staat von Tennessee sich veranlaßt sehen dürfte, die Mörder zur Verantwortung zu ziehen, so ist die einzige Folge, die jetzt zu erwarten steht, eine Anklage des Sheriffs und seiner Schergen wegen Mißachtung des Oberbundesgerichtes, und selbst dann mag es recht schwer fallen, wirklich eine Verurteilung herbeizuführen.

* (118 Jahre alt.) Die älteste Frau in Deutschland lebt, wie man der „Tägl. Ndsch.“ aus München versichert, im Dorfe Spigendorf im bayerischen Walde. Es ist die Holzhauerwitwe Josefa Eder die am 19. März ihr 118. Lebensjahr vollendet hat, eine Tatsache, die pfarramtlich beglaubigt ist. Sie ist noch so rüstig und frisch, daß sie auf den beschwerlichen hügeligen Wegen ihrer Heimat gegen ungeachtet der Jahreszeit barfuß geht. Vor 68 Jahren bereits hat sie ihren Mann verloren, der ihr außer drei Kindern nicht viel mehr hinterließ. Jetzt lebt sie bei ihrer ältesten Tochter, die 85 Jahre ihr eigen nennt und pflegt unzählige Enkel und Urenkel. Noch voriges Jahr ging die rüstige Greisin zu Ostern nach dem eine Stunde entfernten Pfarrdorfe Tittling zur Beichte. Das will, wer das bergige Gebiet im bayerischen Walde kennt, schon viel heißen, und manche um 50 Jahre jüngere Frau unterläßt aus dem Grunde schon den Beichtgang. Aber das Beste! Von was hat sich das alte Weiblein Zeit ihres Lebens genährt? Von der rauhen Kost bedürfnisloser Waldler: Sauere Milchsuppe, Mehlsnidel, Sauerkraut und Kartoffeln. Fleisch kennt man ja in dieser Gegend fast nur vom Hörtensagen. Ihre Angehörigen tun für das „Urahnl“ bei ihren kärglichen Mitteln, was sie nur vermögen, und die Hauptsache dabei ist, daß es nur den Kaffe am Morgen nicht entbehren darf.

* (Ein Drama in der Luft.) Wie aus New-York gemeldet wird, verunglückte der junge New-Yorker Rechtsanwalt Israel Lublow am Oster-sonntag mit seinem von ihm selbst erfundenen Aeroplan bei einem Aufstieg, den er in der Nähe von Jacksonville in Florida unternahm. Lublow hatte den Aeroplan von zwei Automobilen ins Schlepptau nehmen lassen und manövrierte in einer Höhe von ungefähr 80 Meter, als plötzlich das Gestell der Flugmaschine nachgab und der kühne Luftschiffer kopfüber zu Boden stürzte. Schwer an der Wirbelsäule verletzt, wurde er

aufgehoben und in einem Spezialwaggon nach New-York transportiert, gab aber bereits auf der Fahrt seinen Geist auf.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Impfung in der Gemeinde Flörsheim findet für das Jahr 1906 an folgenden Tagen in dem Schulgebäude der Grabenstraße No. 30 statt.

Am Dienstag, den 1. Mai Nachmittags 5 Uhr: Restanten d. h. alle, welche als Erst-Impflinge in 1905 von der Impfung zurückgestellt waren.

Am Dienstag, den 1. Mai Nachmittags 6 Uhr: Erst-Impflinge, welche in den Monaten Januar, Februar, März und April 1905 geboren sind.

Am Mittwoch, den 2. Mai Nachm. 5 Uhr: Erst-Impflinge, welche in den Monaten Mai, Juni, Juli und August in 1905 geboren sind.

Am Mittwoch, den 2. Mai Nachm. 6 Uhr: Erst-Impflinge, welche in den Monaten September, Oktober, November u. Dezember in 1905 geboren sind.

Am Donnerstag, den 3. Mai Nachm. 5 Uhr: Wieder-Impfung der Schulknaben.

Am Donnerstag, den 3. Mai Nachm. 6 Uhr: Wieder-Impfung der Schulkinder.

Die Nachschau der Impflinge findet an folgenden Tagen statt:

Am Dienstag, den 8. Mai Nachmittags 5 Uhr: Restanten aus 1905.

Am Dienstag, den 8. Mai Nachm. 6 Uhr: Erst-Impflinge der Monate Januar, Febr., März und April Geborenen.

Am Mittwoch, den 9. Mai Nachm. 5 Uhr: Erst-Impflinge der Monate Mai, Juni, Juli und August Geborenen.

Am Mittwoch, den 9. Mai Nachm. 6 Uhr: Erst-Impflinge der Monate September, Oktober, November und Dezember Geborenen.

Am Donnerstag, den 10. Mai Nachm. 5 Uhr: Die Schulknaben (Wieder-Impflinge.)

Am Donnerstag, den 10. Mai Nachm. 6 Uhr: Die Schulkinder (Wieder-Impflinge.)

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, werden aufgefordert für die pünktliche Bestellung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen in den Impf- und Nachschauterminen Sorge zu tragen, widrigenfalls sie gesetzliche Bestrafung zu gewärtigen haben. Vor den Impfterminen werden den Impflingen, bezw. deren Eltern Verhaltensvorschriften zugestellt auf deren Bestimmungen besonders aufmerksam gemacht wird.

Flörsheim, 19. April 1906.

Die Ortspolizeibehörde: Land.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuer-Rolle für das Veranlagungsjahr 1906 liegt vom 18. bis einschließlich den 25. April 1906 auf der Bürgermeisterei dahier zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen mit dem Anfügen, daß nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks Einsicht in die Rolle gestattet ist.

Flörsheim, 17. April 1906.

Der Bürgermeister: Land.

Bekanntmachung.

Die Tauben sind während der Saatzeit eingesperrt zu halten, bei Vermeidung von Strafe.

Flörsheim, den 6. April 1906.

Der Bürgermeister: Land.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags und die der Böglinge Mittwochs Abends statt.

Gesangverein „Reuchhufen“: Samstag und Montag Abend Singstunde.

Regelklub „Gut Holz“: Jeden Donnerstag Regelabend im „Hirsch“.

Radsportgesellschaft: Nächsten Mittwoch Abend Versammlung im Gasthaus „Zum Stern“.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags im Rest. „Kaisersaal“ statt.

Gesangverein „Liederkrantz“: Jeden Samstag Abend Singstunde im Gasthaus „Zum Schützenhof“.

Gesangverein „Sängerbund“: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im Gasthaus „Zum Hirsch“.

Schützengesellschaft: Dienstags und Freitags Schießende im Rest. „Kaisersaal“.

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Die Gesangstunden finden von jetzt ab jeden Samstag Abend 9 Uhr, im Gasthaus „Zur Eintracht“ statt.

Club „Concordia“: Nächsten Montag Klubabend im „Schützenhof“.

Schön möbliertes

Zimmer,

an einzelnen Herrn oder Dame zu vermieten. Näheres in der Expedition.

Versetzungshalber

ist mein

Wohnhaus

zu verkaufen.

90

Roß, Lehrer.

Suche zum 1. Mai — früher oder später — einen soliden, zuverlässigen, verheirateten

Fuhrmann.

Ausser festem Wochenlohn erhält derselbe Vergütungen für Fahren nach auswärts. (Lohn und Vergütungen betragen lt. Lohnliste des letzten Jahres durchschnittl. Mk. 20.66 wöchentlich). Ferner hat derselbe Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Kranken- u. Inval.-Kassenbeiträge frei.

Meldungen erbeten an

Wilhelm Dienst,

89

Steingutfabrik.

Aerztlich empfohlen!

Cognac
Schutz-Mark

Herm. Jos.
Peters & Co
Nachfolger
Köln a/Rh.

Aerztlich empfohlen!

1*	die 1/1 Flasche	Mk. 1.50
2*	„ „ „	2.00
3*	„ „ „	2.25
4*	„ „ „	2.50
5*	„ „ „	3.00
6*	„ „ „	4.00
	fein alt, die 1/2 Flasche entsprechend billiger.	

Allein-Verkauf:

Heinrich Messer,
Untermainstr. 64 * Untermainstr. 64.

Zum Kochen, Backen, Braten,

sowie zum direkten Genuss auf Brod ist die Centrifugen-Süßrahm-Margarine

Marke „Sennerei“

der beste Ersatz für Naturbutter. Durch den absolut reinen Buttergeschmack und hohen Fettgehalt hat sich die „Marke Sennerei“ die Gunst aller Hausfrauen erworben, die sie bis jetzt kennen lernten. Feinschmecker verwenden nur noch die „Marke Sennerei“, weil dieselbe bei allen mit ihr zubereiteten Speisen und Gebäck keinen Beigeschmack hinterlässt. Alleinige Verkaufsstelle für hier

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung.

69

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,

für Familie und Gesellschaft

liefert in guter Ausführung zu soliden Preisen die

Buchdruckerei dieser Zeitung.

Eisenbahn-Fahrplan.

Giltig vom 1. Oktober 1905.

Von Flörsheim nach:

Hochheim, Kastel, Wiesbaden:
(Vormittags)
4.37, 6.05, 7.00, 8.01, 9.21, 11.06.
(Nachmittags)
12.28, 2.29, 2.36*, 3.23, 4.41, 5.59, 7.09, 8.08, 8.59, 10.04, 11.43, 12.28.

Von Wiesbaden nach:

Kastel, Hochheim Flörsheim u.
(Vormittags)
4.20, 5.00, 5.36, 6.15, 7.15, 8.20, 10.22, 11.23, 12.00
(Nachmittags)
12.57, 2.41, 3.20, 4.02, 6.02, 7.00, 8.10, 8.57, 10.06, 10.57.

Von Flörsheim nach:

Frankfurt:
(Vormittags)
4.40, 5.43, 6.52, 7.57, 9.12, 10.57, 11.41.
(Nachmittags)
12.36, 1.36, 3.26, 4.46, 6.43, 7.39, 8.51*, 8.58, 10.43, 11.41.

Von Frankfurt nach:

Höchst, Sindlingen, Gattersheim, Eddersheim, Flörsheim
(Vormittags)
5.26, 6.21, 7.25, 8.40, 10.26, 11.50.
(Nachmittags)
1.52, 1.58*, 2.47, 3.54, 5.18, 6.28, 7.25, 8.20, 9.29, 11.06, 11.48.

Von Hochheim nach:

Flörsheim:
(Vormittags)
4.29, 5.33, 6.42, 7.47, 8.02, 10.47, 11.31
(Nachmittags)
12.26, 1.25, 3.16, 4.36, 6.34, 7.28, 8.40*, 8.47, 10.32, 11.32.

* Nur bis Kastel. § Nur von Kastel.

* Nur Sonn- und Feiertags.

Sportwagen,

die neuesten Modelle,

Haushaltungs-gegenstände

aller Art, empfiehlt zu billigten Preisen

August Unkelhäuser,

Hauptstrasse.

Junge

Kaninchen

Kreuzungstiere allerhöchsten Schlages, B.-Niesen-Engl. Widder, per Stück nur 1.— Mk., aus mit mehreren Preisen prämiierter Zucht sind abzugeben

Wickererstraße 32.

Strohhüte,

Kragen, Cravatten,

Spitzen und Bänder, fert. Herren- u. Damen-Wäsche,

Strümpfe, sowie alle

Näh- u. Besatz-Artikel empfiehlt

Oswald Schwarz,

= Eisenbahnstrasse 5. =

244

Großer Umsatz. Kleiner Nutzen.

Grösstes Spezial-Geschäft

Korbwaren, Korbmöbeln.

Kinder-Wagen

von 7 Mark an bis zu den elegantesten.

Reiseförbe, viereckig und oval. Waschförbe, viereckig, oval und rund.
Marktförbe, Handhaltungsförbe, Armförbe, Flaschenförbe, Papierförbe

Kleidergestelle, Blumentische, Rohrsessel
mit und ohne Nachstuhl-Vorrichtung.

Brillant-Patentklapp-Stühle. Sportwagen, Leiterwagen,

sowie Reparaturen aller Art prompt und billigt bei aufmerksamer Bedienung.

Georg Schneider,

Korbmachermeister,

Mailandsgasse 7, Mainz Mailandsgasse 7,

Ecke Seilergasse nahe am Markt im Goldenen Rebstock.

Billige Tapeten

Josef Thuquet Nachfolger, Mainz

Reste und Restpartien

Räumungsausverkauf

wegen Abbruchs des Hauses Stadthausstr. 29 direkt neben L. Tiez.



Blendend weiße Wäsche

erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten

Dampfwaschmaschine,

System „Krauss“.

Dieselbe kocht und reinigt Wäsche in der halben
Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamtsparsnis
75 Prozent. — Broschüre gratis.

In Flörsheim zu besichtigen bei

E. Kerp.

Für Schierstein Vertreter gesucht.

Geschäftsbücher

sind zu haben in der

Expedition dieser Zeitung.

Mehrere Banken

u. Geldgeber geb. Kapital zu
jed. Zweck in jed.
Höhe, zu 4, 5, 6 % an jedermann. Ratenw. Rückzahl.
Streng reell und diskret. Ich verlange keine Aus-
kunftsspesen. **Wilhelm John, Siemianowitz,**
Kr. Kattowitz O.-S., Rückporto. 669*

Viel Geld

können Personen jeden Standes, auch Damen verdienen.
Nebenerwerb durch Schreibarbeit, häusliche Tätigkeit,
Vertretg. etc. Näheres durch **Wilhelm John,**
Siemianowitz, Kreis Kattowitz O.-S. — Rückporto.



**Cognac
Scherer**

In allen Preislagen.

Hervorragende deutsche Marke.

— Preise auf den Etiketten. —

Scherer & Co. Langen. (Frankf. a. M.)

Alleinige Verkaufsstelle:

**Fr. Haack, Apotheke
Flörsheim**

Lehr- Verträge

amtliches

Formular

empfiehlt

d. Handwerkskammer

zu Wiesbaden

die Exped. d. Blattes.

**Reichs-Post-
Bitter** 398*

Versand hiervon allein nahezu
1,000,000 Liter.



Vielfach preisgekrönt!

Billigster und bestbekömmlichster
Kräuter-Bitter-Likör

Überall zu haben.

**Erste Taunus-Cognac-Brennerei
Fritz Scheller Söhne**

Homburg v. d. H. Gegründet 1843.
Tüchtige Vertreter, wo nicht vorhanden,
gesucht.

Beilage zur Flörsheimer Zeitung.

Nr. 49.

Dienstag, 24. April 1906.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Lozales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 24. April 1906.

— Ueber einen Eisenbahnzusammenstoß bei Station Curve, der am Sonntagabend erfolgte, berichtet der Rh. Kur.: Der Schnellzug Nr. 48 Ebln.-Frankfurt a. M. verläßt die Station Wiesbrich-Mosbach um 9 Uhr 59 Min. Abends, nachdem er den Zugteil, der um 10 Uhr 12 Min. in Wiesbaden eintrifft, abgehängt hat. Der Schnellzug hat vorschriftsmäßig die Station Curve, auf welcher er nicht hält, glatt zu passieren, und zwar kurz vorher, bevor der Schnellzug Nr. 192 Wiesbaden-Mainz, der auch auf Station Curve nicht hält, die Station passiert. Da nun das Umsetzen in Wiesbrich-Mosbach sich nie auf die Sekunde regeln läßt, was aber durch die Neu-anlage des Wiesbadener Hauptbahnhofes in Zukunft in Wegfall kommt, war es nie zu vermeiden, daß die Abfahrt des Frankfurter Zuges sich etwas verzögerte. Dies dürfte vorgestern um so eher der Fall gewesen sein, als der „Weiße Sonntag“ eine besonders starke Befragung der Züge mit sich brachte. Der Ebln.-Frankfurter Zug wurde infolgedessen der Station Curve etwas später signalisiert, diese stellte ihm auch das Einfahrts- und Ausfahrtszeichen auf „Freie Fahrt“, blockierte dagegen den von Wiesbaden nach Mainz zu erwartenden Schnellzug auf „Halt“. Dieses Zeichen hat der Führer des Wiesbadener Schnellzuges übersehen! Ohne jeden Argwohn führte der Führer des Wiesbadener Zuges diesen weiter, bis er auf einmal am Ausgang der Curve den Eblner Schnellzug heranbrausen sah. Ein Griff an den Hebel — Karpenterbremse — Kontredampf — aber alles konnte nicht mehr helfen! Auf den infolge des nassen Wetters schlüpfrigen Schienen schob sich der Zug von selbst weiter, und die Maschine des Wiesbadener Zuges erfaßte die ersten Wagen des Rheingauer Zuges in der Flanke. Glücklicherweise kamen jetzt beide Züge zum Stehen. Der Schlot der Maschine des Wiesbadener Zuges machte den Versuch, in ein 3. Klasse-Abteil einzudringen, nachdem die Maschine selbst aus dem Gleis gesprungen war, sonst aber stand alles im rechten Gleis mit Ausnahme des Postwagens des Rheingauer Zuges, der ebenfalls die Schienenstränge verlassen hatte. Durch den heftigen Anprall hat ein in diesem Wagen beschäftigter Postbeamter Verletzungen (angeblich Rippenbrüche) davongetragen, während die übrigen zahlreichen Passagiere glücklicherweise ohne jede Verletzung davongekommen sind. Dagegen dürfte der Materialschaden ziemlich erheblich sein, hat doch die Lokomotive des Wiesbadener Schnellzuges nicht nur die eine Seite des anderen Zuges — Trittbretter, Türen und Fenster waren zerstückt — schwer beschädigt, auch sie selbst hat schwer gelitten. Die Betriebsführung ist natürlich eine enorme gewesen. Was die kleine, unscheinbare Station Curve bisher bedeutet hat, wird jeder ermessen, wenn er erfährt, daß dort täglich etwa 400 Züge passieren, und es wird wirklich höchste Zeit, daß da eine Besserung eintritt, wie dies ja durch den Wiesbadener Bahnhofneubau geschehen soll. Es gelang verhältnismäßig schnell, den Rheingauer Zug abzubringen, dagegen versperrte die entgleiste Maschine des Wiesbadener Zuges hartnäckig die Gleise von Curve nach dem Rheingau, so daß alle Züge Rüdelsheim-Frankfurt und umgekehrt über Wiesbaden geleitet werden mußten. Das direkte Gleis Wiesbaden-Mainz-Hauptbahnhof blieb indes bis in die frühen Morgenstunden gesperrt, so eifrig auch an der Hebung der Lokomotive gearbeitet wurde.

— Der 68. Kreisturntag des Mittelrhein-Kreises wird am 29. April in Eltville abgehalten.

Ihm voran geht am vorhergehenden Tage eine Sitzung des Kreisausschusses. Die Tagesordnung des letzteren umfaßt verschiedene Bauangelegenheiten, insbesondere die Aufnahmeforschung des Feldbergs, Main-Speffort- und Mittleren Nahe-Gaus in den Kreis. Damit die Grenzstreitigkeiten zwischen verschiedenen Gauen aufhören, stellt der geschäftsführende Ausschuss den Antrag: Die Grenzen sämtlicher Gauen werden derart neu bestimmt, daß sie nur einem Gau angehörige Vereine umschließen. Weiter kommen zur Verhandlung das Gesuch des Turnvereins Sieben um die Erlaubnis zur Abhaltung eines Musterriegen-Wettturnens anlässlich seines 60 jährigen Stiftungsfestes und die Gesuche um Unterstützung aus der Rothermel-Stiftung für Turnhallebauten. Für den Kreisturntag liegt eine umfangreiche Tagesordnung vor. Außer den Berichterstattungen und der Rechnungsablage werden ihn beschäftigen das bevorstehende Turnfest in Hanau wie die Wahl des Festortes für das nächste Kreisfest, das wegen des 1908 in Frankfurt stattfindenden deutschen Turnfestes nach Antrag des geschäftsführenden Ausschusses erst 1910 abgehalten werden soll. Gemeldet haben sich Sieben, Kreuznach, Offenbach und Mainz. Umfangreich sind die Anträge für Abänderung der Turnordnung für das Vereinswettturnen, die schon die letzte Kreisvorturnerstunde in Gau-Algesheim beschäftigten. Zur Verhandlung stehen weiter u. a. die Punkte: Herausgabe einer Kreiszeitung und das 11. deutsche Turnfest in Frankfurt a. M. 1908.

— Der Delegiertentag des Kriegerverbandes des Regierungsbezirks findet am 13. Mai in Hochheim statt.

— (Grundsteuer.) Wie uns mitgeteilt wird, werden seitens der Steuerpflichtigen die Bestimmungen des § 6 der Grundsteuer Ordnung nicht genügend beachtet. Da das Stockbuch aufgehört hat zu existieren und an dessen Stelle das Grundbuch getreten ist, so entstehen hinsichtlich der rechtzeitigen Abschreibung usw. der erfolgten Veränderungen im Eigentum Schwierigkeiten, die oft zu zeitraubenden Reklamationen seitens der Steuerpflichtigen führen. Es ist deshalb wünschenswert, daß solche Veränderungen nicht allein im Grundbuch berichtet werden, sondern daß dieselben auch bei der Steuerbehörde möglichst sofort angezeigt werden. Nach dem obengenannten Paragraphen ist jeder Eigentümer eines steuerpflichtigen Grundstücks verpflichtet, dem Magistrat unter Vorlegung der betreffenden Urkunden oder sonstigen Nachweise binnen vier Wochen nach Eintritt der Veränderung Anzeige zu machen, wenn in dem Eigentum des Grundstücks ein Wechsel eintritt, wenn bisher steuerpflichtige Grundstücke in die der steuerfreien übergehen oder umgekehrt, wenn Gebäude neu entstehen oder gänzlich eingehen und wenn besteuerte Hausgrundstücke in ihrer Substanz, insbesondere durch das Aufsetzen oder Abnehmen eines Stockwerkes oder durch das Anbauen oder Abbrechen eines Grundstücksteiles, durch Vergrößerung oder gänzliche oder teilweise Abtrennung dazu gehöriger Hofräume und Gärten, oder besteuerte unbebaute Grundstücke durch Teilung oder Zusammenlegung mit anderen bebauten oder unbebauten verändert werden.

— Das Kammergericht hat entschieden, daß Fortbildungsschulpflichtige dort die Schule zu besuchen haben, wo sie beschäftigt sind.

— Nach dem Volksmunde soll das Grünen der Eiche und Esche im Frühjahr die Bitterung des kommenden Sommers vorherzusagen. Wenn das stimmt, so haben wir einen regnerischen, nassen Sommer zu erwarten; denn die Eiche hat schon stark entwickeltes Laub, während die Knospen der Eschen sich kaum regen. Der Volksmund sagt: Grün die Eiche vor der Esche, hält der Sommer große Wässer; grün die Esche vor der Eiche, hält der Sommer große Dürre.

— Nicht auf den Rasen setzen. Diese Mahnung schärfe man in jetziger Zeit, wo das erste junge Grün auf den Wiesen und Begerändern so verlockend zum Niedersetzen einladet, den Kindern allen Ernstes ein, wenn sie hinausziehen ins Freie, um dort im fröhlichen Spiele sich zu tumeln. Das Erdreich ist noch feucht und kalt, und schwere Erkrankungen können die Folge des Niedersetzens auf den Rasen sein. Mögen die Eltern ihren Pflegebefohlenen immer wieder diese Mahnung mit auf den Weg geben und auf deren strengste Befolgung ein wachsames Auge haben.

— Mainz, 23. April. Von den 30000 kriegsgefangenen französischen Soldaten, die während des Feldzuges 1870/71 in Mainz interniert waren, sind 989 gestorben und auf dem hiesigen Friedhof beerdigt worden. Nach einem Uebereinkommen mit der französischen Regierung werden nunmehr sämtliche Gebeine dieser Soldaten exhumiert, gesammelt und in 2 Massengräbern beigesetzt werden.

— Wiesbrich, 23. April. In der Nacht zum Sonntag gegen 12 Uhr erstach der 54 Jahre alte, aus dem Kreise Felsenhöhlen in Westfalen gebürtige und in Amöneburg wohnhafte Fabrikarbeiter Hermann Beyer nach vorausgegangenem Streite seine Ehefrau. Der Täter flüchtete alsdann und wurde von einem patrouillierenden Wiesbricher Polizeiergeanten, dem Beyer verhaftet wurde, zwischen 1 und 2 Uhr in derselben Nacht in der Nähe des Kaiserplatzes, als er aus dem Felde kam, festgenommen und als Obdachloser interniert. Heute früh nun wurde die Tat der Wiesbricher Polizei bekannt und der Mörder wurde von 2 heftigen Gendarmen nach Mainz in Gewahrsam gebracht.

— Eltville, 24. April. Es heißt, der bekannte Weingroßhändler Kempinski in Berlin wolle Schloß Reichartshausen bei Hattenheim käuflich erwerben.

— München, 23. April. Der Prinzregent genehmigte die Enthebung des Prinzen Arnulf von Bayern vom Kommando des ersten Armeekorps unter Ernennung zum Inhaber des Infanterie-Leib-Regiments. Das Kommando des ersten Armeekorps übernimmt Prinz Rupprecht.

— Kiel, 23. April. Bei einer Sprengübung, die das Torpedoboot S. 105 in der Stranderbucht dieser Tage vornahm, erfolgte vorzeitig eine Explosion der Sprengkörper. Der Kommandant des Bootes, Kapitänleutnant Pfeiffer, wurde schwer verletzt und verstarb auf dem Transport zum Marinelazarett.

— Rönitz, 23. April. Durch ein Großfeuer wurden in dem Dorf Radoß bei Neu-Stettin 8 Gehöfte eingäschert und zwei Menschenleben vernichtet. Beim Versuch, ein Schwein zu retten, kam eine Frau in den Flammen um und ihr Mann erlitt schwere Brandwunden und verstarb nach einigen Stunden.

Tagesbegebenheiten.

— Gegenüber der Nachricht, daß der Papst herzleidend sei und bereits zwei Tage das Bett halle, erfährt die „Kölnische Volkszeitung“, daß sich der Papst vollster Gesundheit erfreue.

— Trotzdem der Reichskanzler das Bett wieder verlassen und sich im Freien ergehen kann, wird der Antritt seiner Erholungsreise nicht vor Ende April oder Anfang Mai stattfinden. Ueber die Wahl des Ortes hat sich Professor Meyers die Entscheidung noch vorbehalten, die auch wesentlich von der Bitterung beeinflusst werden dürfte. Bei normalem Maiwetter kann auch ein süddeutscher Kurort in Frage kommen, während bei anhaltender kühler Bitterung doch ein südlich der Alpen gelegener Platz gewählt werden müßte. Außer landschaftlicher Schönheit und gesunder Lage hält der behandelnde Arzt die Möglichkeit einer Abschließung gegen Störungen von außen für das wichtigste Erfordernis, das an die Erholungsstätte des Fürsten Bälou zu stellen ist.

— Das wichtigste deutsche Grenzkorps im Westen ist durch den infolge Herzschlags eingetretenen Tod des Generals Stöber, des Führers des 16. (lothringischen) Armeekorps, freigeworden. Mit Stöber, dem Nachfolger des Grafen Häfeler, den dieser selbst bei seinem Rücktritt vor drei Jahren empfahl, ist ein äußerst tüchtiger Militär aus dem Leben geschieden. Er ist in jungen Jahren viel als Generalstabschef tätig gewesen und brachte, selbst ein tüchtiger Schütze, das einst von ihm befehligte Infanterieregiment Nr. 32 in Meiningen auf eine hohe Stufe der Schießfertigkeit. In Meib, wo er bereits Gouverneur war, verstand er es, die militärischen und die städtischen Interessen in Einklang zu bringen. Stöber, einer der sehr wenigen hohen Generale bürgerlichen Namens und ein geborener Meiningen, ist noch nicht 64 Jahre alt geworden. Sein Tod trat ganz plötzlich während dienstlicher Vorträge im Kreise der Offiziere des Regiments Generalkommandos ein.

— Die Einführung einer Wehrsteuer fordern Millionen alter Soldaten als einen Akt ausgleichender Gerechtigkeit. Diese alten Soldaten meinen, daß die seitens der Regierung gegen ihre Vorschläge gemachten Gründe nur Scheingründe seien und daß der Reichstag, wenn er sich demnächst auf die Steuerfrage begibt, an der Wehrsteuer unmöglich vorbeigehen könne. In der Steuerkommission des Reichstags war ein Antrag auf Einführung der Wehrsteuer vom Zentrum eingebracht, angeht, der ablehnenden Haltung der Regierung indessen wieder zurückgezogen worden.

— Vom Vaterländischen Frauenverein, der soeben in Berlin versammelt war, wird bekannt, daß die Zahl der Vereine auf 19000, die der Mitglieder auf mehr als 336000 und das Vermögen auf 176450 Mark gestiegen ist. Die Sammlungen für unsere Krieger in Südwest-Afrika haben bis jetzt 100000 Mark ergeben.

— Unerreicht ist das Ergebnis der Einnahmen der preussisch-hessischen Staatsbahnen im Betriebsjahre 1905/06. Gegen den Voranschlag ist eine Mehreinnahme von 105 Millionen Mark erzielt worden.

— Die Einnahmen der deutschen Eisenbahnen erreichten auch im März eine bedeutende Höhe. Sie betrugen aus dem Personenverkehr 45,40 Millionen Mark oder 3 Millionen Mark mehr und aus dem Güterverkehr 127,78 Millionen Mark oder 16 1/2 Millionen Mark mehr.

Ausland.

— **Gené**, 23. April. Das Feuer in den Gruben von Courrières ist im Sophien-Schacht und Schacht 2 vollständig gelöscht, doch ist die Kohle noch sehr warm. Die Bergung der Leichen wird fortgesetzt; bis jetzt sind 424 Leichen geborgen. Die Ingenieure beklagen sich immer noch über den Mangel an Hilfsmannschaft.

— **Neapel**, 23. April. Professor Mattencei meldet, daß der Vesuv immer ruhiger werde und auch die Instrumente des Observatoriums sehr ruhig seien. Wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse sich einstellen, habe er die Absicht, morgen Vormittag die Erstigung des Bergfegels zu versuchen.

Allerlei.

— Auf der Berliner Stadtbahn will ein Kaufmann durch eine Zigarette, die ihm ein Mitreisender gab, betäubt worden sein. Angeblich sind ihm 300 Mark gestohlen worden.

— Auf einem Gute bei Antwerpen hat eine Henne einen 4jährigen Knaben, der ihren Rücken nachließ, die Augen ausgepickt und das Gesicht so arg zugerichtet, daß der Kleine starb.

— Eine tragikomische Szene spielte sich in Rixdorf bei Berlin ab. Ein Arbeiter war lebensüberdrüssig geworden und gab zwei Revolver-schüsse auf sich ab. Lebend, aber aus dem Munde blutend, wurde er ins Krankenhaus gebracht. Doch hier wurde festgestellt, daß die Kugeln gar nicht getroffen hatten und daß sich der Mann nur in die Zunge gebissen hatte! Sofort erwachte neuer Lebensmut in ihm und vergnügt ging er nach Hause.

— Verhungert aufgefunden wurde ein älteres Fräulein in Kreuznach. In einem Schrank lagen aber 24000 Mark!

— Die älteste Frau in Deutschland ist sicher die Holzhauerswitwe Josefa Eder in Spitzendorf im Bayerischen Walde, von der berichtet wird, daß sie jetzt 118 Jahre alt ist. Sie ist noch rüstig, begeht die hügeligen Wege ihrer Heimat und läuft barfuß. Ihre Nahrung besteht aus Kaffee, saurer Milchsuppe, Mehlknödeln, Sauerkraut und Kartoffeln. Sie besitzt eine zahlreiche Nachkommenschaft, die aber ebenso, wie sie selbst, in recht bescheidenen Verhältnissen lebt.

Die 50 größten Orte der Provinz Hessen-Nassau

nach der letzten Volkszählung, im Vergleich zu ihrer Einwohnerzahl vom 1. Dezember 1900.

Nr.	Name	Einw. am 1. Dez. 1905	Einw. am 1. Dez. 1900
1	Frankfurt a. M.	334951	288989
2	Cassel	120475	106034
3	Wiesbaden	100955	86086
4	Hanau	31637	29831
5	Fulda	20395	16900
6	Marburg	20128	17527
7	Biebrich	18980	15048
8	Höchst a. M.	15829	14121
9	Homburg v. d. H.	13742	9616
10	Gschwoege	11886	11117
11	Griesheim a. M.	10409	8546
12	Vimburg a. d. R.	9917	8464
13	Schmalkalden	9515	8732
14	Hersfeld	8687	7908
15	Oberlahnstein	8472	7969
16	Rödelheim	8231	6492
17	Fechenheim, Kr. Hanau	7621	6408
18	Ems (Bad)	6792	6494
19	Rothenditmold b. Cassel	6235	5012
20	Oberursel	6105	5452
21	Dogheim	5912	4342
22	Nied b. Höchst a. M.	5488	4078
23	Rinteln a. Weser	5343	4771
24	Gr. Alheim, Kr. Hanau	5338	4245
25	Hedderheim	5117	4558
26	Dillenburg	5040	4478
27	Langenselbold, Kr. Hanau	4951	4276
28	Hofgeismar	4874	4622
29	Berglen, Kr. Hanau	4820	4438
30	Gelnhausen	4800	4589
31	Rüdesheim	4772	4812
32	Bahlershausen b. Cassel	4563	3711
33	Steinbach-Hallenberg	4504	4009
34	Schwanheim	4492	3738
35	Schierstein	4439	3577
36	Diez	4360	4305
37	Niederlahnstein	4351	4178
38	Bettenhausen b. Cassel	4259	3006
39	Obernkirchen, Grafschaft Schaumburg	4212	3753
40	Flörsheim	4087	3710
41	Elzville	4063	3700
42	Herborn	4038	3463
43	Geisenheim	3984	3793
44	Melsungen	3940	3638
45	Orb	3924	3600
46	Bierstadt	3870	3127
47	Weilburg	3824	3722
48	Wigenhausen	3788	3502
49	Hochheim	3776	3478
50	Montabaur	3740	3559

Vermischtes.

* (Pinterlistiges aus Nombach.) Eine tragikomische Affäre ereignete sich am Donnerstag in Nombach, was man eigentlich nur in Allegorien schildern kann. Der dortige 41 Jahre alte Schmied Jakob Hoffmann begab sich an die Stätte, welche auch Majestäten zu Fuße zu besuchen pflegen. Vorsichtig, wie der Betreffende zu sein scheint, unterzog er das Lokal zuerst einer genauen Revision und bevor er sich zu löblichem Tun niederließ, warf er das brennende Streichholz in die gewöhnlich anderen Zwecken dienende Oeffnung. Da er aber weder Chemie noch Physik studiert hat, ließ er die an jener Stätte sich entwickelnden Gase außer Berechnung. Es entstand eine Explosion, die mit einer Beschädigung und Verbrennung des zweiten Gesichtes des Herrn Hoffmann endete. Zur Linderung seiner Schmerzen und Ausbesserung des entstandenen Schönheitsfehlers landete er im Mainzer Rochushospital.

* (Hotelbiebe.) Wie aus Köln gemeldet wird, glaubt die Behörde einer internationalen Gaunerbände auf der Spur zu sein, die in Brüssel, Köln, Hannover und Hamburg in großen Hotels Einbruchsdiebstähle verübte und begüterte Familien ausraubte. Familien aus Wien, Berlin und München sind um hohe Geldsummen und Wertgegenstände geschädigt. Dadurch, daß die Barde magnetische Dietriche benutzte, so wird der „Verl. Ztg.“ gemeldet, gelang es ihr leicht, im Schlosse steckenden Schlüssel zu entfernen. Auf Grund ihrer Pflichten mußten einzelne Hotelinhaber enorme Entschädigungssummen zahlen. Die Bestohlenen erwachten gewöhnlich erst spät Vormittags, da sie von der Bande in Betäubungszustand versetzt wurden.

Literarisches.

Meggendorfer-Blätter, München. Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 3.—.

Wie den meisten unserer Leser bekannt sein dürfte, erscheint dieses allbeliebte Familien-Witzblatt seit Beginn des Jahres in neuer modern-künstlerischer Anordnung der Schrift und des Bilderschmucks. In dem soeben zur Ausgabe gelangten 64. Band, der die bis jetzt erschienenen Nummern in sich vereinigt, kommt so recht zur Geltung, welcher abermaligen Aufschwung dieses stets an der Spitze der humoristischen Blätter schreitende Unterhaltungsblatt gewonnen hat. Mit allen Errungenschaften der modernen Technik ausgestattet, bringt es eine Fülle trefflicher Witze, Humoresken, heitere und ernste Gedichte, in die ein von ersten Künstlern ausgeführter, in tadelloser Vollendung wiedergegebener Bilderschmuck eingestreut ist. Besonders die farbige Illustration ist hier zu einer nicht zu übertreffenden Höhe gebracht. So vervollkommen sich dieses gebiegene Blatt — ein alter, lieber Freund der deutschen Familie — von Jahr zu Jahr, ohne dabei von dem zersetzenden Geist ergriffen zu werden, der in so manchen Witzblättern sein Wesen treibt. Mit lachender Ironie, nicht mit dem heißen Spotte des Sarkasmus geißelt es die menschlichen Torheiten, denn es will nicht kränken, sondern unterhalten. Es kann daher nicht wundernehmen, wenn man dem Erscheinen jeder neuen Nummer dieses echten Hauschmuckes mit Spannung entgegenfieht, und wenn sich zu den Abonnenten des Blattes stets zahlreiche neue gesellen.

Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Legte Notierungen:

Für 100 Kilogramm gute marktfähige Ware.
Frankfurt a. M. Weizen, hiesiger alter Mt. 00.00—00.00, neuer 19.00—00.00, Roggen, hiesiger alter 00.00—00.00, neuer Mt. 17.30—17.50, Gerste, Ried- u. Pfälzer, Mt. 17.00—17.25, Gerste, Wetterauer Mt. 17.00—17.25, Hafer, hiesiger, alter, 16.75—18.00, neuer Mt. 00.00—00.00, Raps, hiesiger Mt. 00.00—00.00, Mais 13.00—13.30, Mais (Caplata) Mt. 14.00 bis 14.20.

Mainz. Weizen 19.75—19.85. Roggen 17.25—17.50. Gerste 17.25—17.60. Hafer 17.35—17.65, Raps 00.00—00.00. Mais 00.00—00.00.

Walhalla-Theater Wiesbaden.

Den grössten Erfolg

der Frühjahrs-Saison hat das

Attraktionsprogramm

der 2. Aprilhälfte.

Allabendlich stürmischer Beifall.

Raffensöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Ende 10 3/4 Uhr.

Sonntags: 2 Vorstellungen.

Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Vorzugskarten an Wochentagen gültig.